

## STUMMES LIED

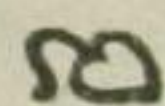
Das weite Meer lag bleich und stumm,  
Ich wandt' mich schweigend nach dir um.

Wir schritten hin, wir schritten her.  
Und bleich und schweigend lag das Meer.

Du neigtest schweigend dich zum Gruß,  
Und Hand in Hand, und Fuß um Fuß.

Und harrte schweigend, seine Flut  
Wie unser Blut, wie unser Blut.

HERM. CLAUDIUS.



## DIE VERLORNE KINDHEIT

Er kannte nicht das lange Leid  
Der leeren Stunden. Alle Dinge  
Waren schwer, wie Hochzeitringe,  
Die des Lebens Träume tragen.  
Voller Ferne war die Zeit.

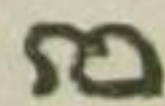
Jeder Baum wie ein Erleben  
In die grenzenlose Welt  
Seiner Seele hingestellt.  
Jeder Morgen war das Heben  
Eines Vorhangs, der nur fällt,  
Um den Zauber aus dem Zeit  
Ungeahnter auszugeben.

Und ein kleines Schiff im Teiche  
Trug die Schätze alter Reiche

Und die Reden vieler Männer,  
Und in einem dürrn Aste  
Lebte noch die längst verblaßte  
Geste großer Könige.

Bis die leeren Stunden kamen . . .  
Alle Dinge wurden Namen,  
Durch die Nähe grob entstellt.  
Graue Spinnenleiber lauern  
In den aufgeborstnen Mauern  
Einer eingestürzten Welt.  
Und in seinen Knabenzügen  
Nistet ein Gewirr von Lügen,  
Das sich für die Weisheit hält.

OSKAR ERICH MEYER.



## DEZEMBER

Das sonnenlose Dämmern dieser Tage  
Ist voll geheimer Güte. Alles Weh,  
Das Licht und Wärme scheut, und alle Klage  
Wird nebelzart, frostkühl und lind wie Schnee.

Wie aufgelockert sind die harten Herzen  
Und auf des Allerärmsten Angesicht [kerzen,  
Liegt es wie Glanz von blassen Weihnachts-  
Ja, selbst das tiefste Dunkel träumt von Licht.

Und keiner ist, der sich so sehr verloren,  
Daß er in diesen Tagen nicht erwacht:  
In jedem Herzen wird der Christ geboren,  
Und jeder feiert eine heilige Nacht.

VALLY KOSITSCHKE-BRONNECK